

Theodor Körner (1791-1813)

Aus der Ferne

Ueber jener Berge Höhen,
Die vom Strahl der Sonne glühn,
Möcht' ich in des Liedes Wehen
Zu der schönen Freundin ziehn.
5 Ach, des Haines düstre Grüne
Und der Farben Lichtakkord
Und der Wellen Silberwort
Lispeln immerfort
Hier und dort:
10 Karoline!

Nach der Trennung, in der Ferne
Fühlt erst die bewegte Brust
Das Verbleichen ihrer Sterne
15 Und des Augenblicks Verlust.
Tiefen Gram in jeder Miene,
Muß ich still den Schmerz ertragen,
Darf es mir dem Echo klagen! –
Freudig mit Behagen
20 Hör? ich's sagen:
Karoline!

Keinem wird der Wunsch gelingen,
Dem des Glückes Gunst gefehlt;
25 Keiner kann die Charis zwingen,
Wenn sie ihn nicht selbst erwählt.
Ob ich bessres Loos verdiene,
Schönres Glück, entscheide sie.
Ruft doch meiner Phantasie
30 Süße Harmonie
Spät und früh:
Karoline!

Und so will ich Dir vertrauen,
35 Hoffnung meiner schönen Zeit;
Muthig will ich vorwärts schauen
In der Zukunft Seligkeit.
Auf des Lebens lauter Bühne
Zieh' ich traurig meine Kreise,
40 Wandl' ich im gewohnten Gleise;
Doch der Sehnsucht Weise
Flüstert leise:
Karoline!

(165 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/koerner/gedicht2/chap035.html>